

Kultur, Tanz und Musik in der Maurenzeit

Der alte, klassische arabisch-andalusische Tanz hat weder in seinen Bewegungen, noch mit seinen Kostümen geschweige denn in seiner Musik viel mit dem heutigen Flamenco -Tanz zu tun. Das kann er auch gar nicht, kamen doch die Zigeuner erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts nach Spanien. Zu diesem Zeitpunkt war Granada, die letzte Bastion der Mauren in Spanien, bereits von den Christen erobert (1492) und alles Islamische fiel gnadenlos der Inquisition anheim.

AL ANDALUS – ZENTRUM DER WELTKULTUR – geschichtlicher Überblick

Al - Andalus war für nahezu 800 Jahre das arabische Zentrum der Weltkultur. Der Legende nach heißt es, daß Roderich, der letzte König der Westgoten, sich im Jahre 711 an Florinda, der Witwe seines Vorgängers Witiza vergangen habe. Florindas Vater, Graf Julian von Ceuta, habe daraufhin aus Rache den aus dem Osten kommenden Muslimen Schiffe zur Überfahrt zur Verfügung gestellt. Der erste Vorstoß des Tarif ibn Malik Nachi sei so erfolgreich gewesen, daß der islamische Gouverneur von Tanger mit vier Transportschiffen des Grafen Julian über 7000 Mann in Gibraltar abgesetzt habe. Gibraltar - "Dschebel al Tariq", Berg des Tariq - hat bei dieser Gelegenheit seinen Namen erhalten. Roderich wurde geschlagen, und die Muslime eroberten Spanien ohne nennenswerten Widerstand. Als einer der Gründe hierfür mag gelten, daß die Urbevölkerung Spaniens, die Iberer, zu den Berbern Nordafrikas eine größere kulturelle Nähe hatten als zu den römisch- indogermanischen Völkern.

Die Muslime nannten ihr neues islamisches Land "al - Andalus", was möglicherweise eine Arabisierung des römischen "Spania" war. Wahrscheinlicher ist jedoch die These, Andalusien käme von Vandalusien und stamme aus der Zeit der Völkerwanderung der Vandalen ab. Eine weitere Begriffsinterpretation leitet sich vom gotischen "Landahlauts" ab, was soviel wie "landlos" bedeutet und auf die westgotischen Eroberer hinweist, die in ihrer Heimat landlos waren.

Schmelztiegel der Religionen und Kulturen

Wie auch immer, die Muslime hatten von Anfang an eine große Akzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung und so konnte sich im Laufe der folgenden Jahrhunderte "Al - Andalus" zu einem Schmelztiegel der Kulturen entwickeln. Bei den Juden wurde das biblische "Sepharad" bereits in alter Zeit mit Spanien gleichgesetzt und die Epoche ihrer Geschichte im Land Sepharad gilt als das goldene Zeitalter. Unter der Herrschaft der Mauren konnten sie frei von Verfolgung und gesellschaftlichem Druck ihrer Religion und ihren Lebensgewohnheiten nachgehen. Ebensogut erging es den Christen.

Die damals in Al - Andalus lebenden Menschen teilte man in sechs Bevölkerungsgruppen ein. Die Araber in Spanien gliederte man in die im Lande geborenen und die Syrer. Die aus Afrika herübergekommenen Berber siedelten hauptsächlich im Süden des Landes als Bauern. Die vierte Gruppe der Bevölkerung bildeten die einheimischen Konvertiten zum Islam. Die fünfte Schicht waren die Musta'ribun, die Mozaraber, die arabisierten Christen, die Romanisch und Arabisch sprachen. Die letzte Bevölkerungsgruppe stellten die Juden.

Nach der islamischen Eroberung war zunächst Sevilla die Residenz, doch bereits wenige Jahre später wechselte die Regierung nach Cordoba.

Unter Abd al Rahman, II., (822 - 852) wurde Cordoba (arabisch: Kurtuba) zur prunkvollen Hauptstadt ausgebaut. Es erhielt einen großen Palast und eine Hallenmoschee nach syrischem Vorbild. Auch die Hofhaltung Cordobas ahmte syrisch- omajadische Traditionen nach, ohne deshalb die von den Abbasiden eingeführten persischen Sitten abzulehnen. Die Abbasiden (750 - 1258) hatten zwischenzeitlich die Herrschaft in Bagdad übernommen und die Hauptstadt des Kalifenreiches zum Mittelpunkt der islamischen Musikkultur gemacht. Unter Harun al - Raschid (786 - 809) erlebte die Musikpflege in Bagdad ihren Höhepunkt. Dabei kam es auch zu Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern des neuen persischen Stiles (Ibrahim ibn al - Mahdi) und des alten arabisch-hedschasenischen Stiles (Ishaq al - Mausili). In der Folge gingen durch die rein mündliche Überlieferungen viele alte Musiktraditionen verloren, zumal einer der nachfolgenden Kalifen, al - Ma'mun, als Sohn einer Perserin dem Arabertum nicht sonderlich zugeneigt war.

Arabische Segenssprüche für katholische Kirchen

Seit in Südeuropa Muslime, Juden und Christen aufeinandertrafen, zeigte sich die kulturelle Überlegenheit der Muslime über die Christen westlich der byzantinischen Grenzen. Deutsche und angelsächsische Könige prägten Münzen nach dem Vorbild der arabischen Dinare. Europas Adel und sein Bürgertum trug orientalische Seiden und Baumwollstoffe, importierten orientalische Teppiche und setzten kopierte arabische Segenssprüche auf die Wände ihrer Kirchen. Normannische Könige und deutsche Kaiser trugen bis 1806 mit arabischen Texten bestickte Prunkkleider. Arabisch wurde die Sprache der Gebildeten und zur Hauptliteratursprache. Christen wie Juden sprachen sie, so daß kirchliche Anweisungen ins Arabische übersetzt werden mußten, um im Süden verstanden zu werden. Die Mozaraber und die führenden Geister der Juden wie zum Beispiel Maimonides, schrieben in der Sprache des Propheten Mohammed.

Die Araber verfaßten zwischen dem 8. und dem 15. Jahrhundert etwa 260 Werke über Musik. In Europa dagegen gab es nichts zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert, so ist nicht einmal ein einziges byzantinisches Werk zwischen dem 4. und 10. Jahrhundert nachzuweisen. Zahllose Werke der Medizin, Mathematik, Philosophie, Literatur und Theologie wurden aus dem Arabischen ins Lateinische, Hebräische und Kastilische übertragen und waren die Quelle geistiger Befruchtung für Europa. Jahrhundertlang unterrichteten Europas Universitäten nach in Spanien übersetzten Lehrbüchern der Medizin. (1) Bei diesem Sachverhalt ist die Bemerkung über eine damalige Form der Urheberrechtsverletzung des Ibn 'Abdun nicht verwunderlich, daß "wissenschaftliche Bücher nicht an Juden und Christen verkauft werden sollten, da diese sie übersetzen und als ihr geistiges Eigentum ausgeben". (2)

Der starke maurische Einfluß ist heute noch in Andalusien zu spüren und zu besichtigen: Neben der Alhambra, der Festung in Granada, ist in Cordoba vor allem die berühmte vielsäulige Moschee zu bewundern, die nach der Reconquista in eine Kirche verwandelt wurde. In abgelegenen Bergdörfern kann man sogar noch auf alte Berbertänze treffen, die überlebt haben.

Einst war auch Sizilien eine Hochburg der Toleranz zwischen Christen, Juden und Muslimen, gleichzeitig ein Hort der Künste und der Wissenschaften. Hier herrschte im Mittelalter Friedrich II., (gest.1250), bekannt für seine Liebe und Bewunderung allem Arabischen gegenüber: Unter anderem hatte er auch "sarazenische Ballerinas und Sängerinnen" an seinem Hof beschäftigt. Nach seinem Tod wurde er von seinen muslimischen Truppen zu Fuß bis nach Tarent gebracht, sein Leichnam war in ein weißes, mit goldener arabischer Schrift besticktes Tuch gehüllt.

Nach dem Untergang des Kalifats der spanischen Omajaden verlor der maghrebische Islam in zahlreichen Kämpfen mehr und mehr an Boden. Sizilien und die Balearen wurden von den Christen zurückerobert, das muslimische Reich in Spanien schrumpfte zusehends, bis schließlich nur noch das Emirat Granada als Vasallenstaat bis 1492 bestehen blieb.

Das Ende Granadas – Bücherverbrennungen und Zwangstaufen

Das Ende Granadas kam, als sich Kastilien und Aragon 1479 durch die Heirat von Ferdinand und Isabella vereinigten. Der Erzbischof von Toledo ließ die theologischen Werke des Islams verbrennen und in Cordoba wurden 80 000 Bände wissenschaftlicher Arbeiten über Medizin, Astronomie, Mathematik, Musik und Philosophie verbrannt. Wer sich nicht zwangstaufen ließ, wurde getötet oder mußte ins Exil gehen. Das galt für die Juden und die Muslime. Doch auch die als unzuverlässig geltenden Christen, die Mozaraber, waren der Inquisition der Reconquista ausgesetzt. Verdächtig machte sich bereits, wer mit Olivenöl kochte, da sowohl Muslimen als auch Juden die Verwendung von Schweinefett untersagt war.

(3)

Mehr als eine halbe Million Menschen verließ Andalusien und wanderte nach Nordafrika oder bis nach Griechenland aus.

Mit den anti-islamischen Gesetzen von 1566 war die islamische Periode in Spanien endgültig vorbei.

KUNST UND KULTUR, EROTIK UND SINNESFREUDEN IN DEN PALÄSTEN

Die Erotik, das Körperbewußtsein und die Genußfreude in Al - Andalus war eng an das Frauenbild des frühen Islam gebunden. Erst unter dem Einfluß Persiens entstand jene islamische Gesellschaft, welche die Frauen im Harem hielt und ihnen in der Öffentlichkeit das Tragen von Schleiern auferlegte. Jedoch war das Verhältnis der Männer zu den Frauen ambivalent: Je höher die Stilisierung der Frau zum Göttlichen und Reinen auf der einen Seite wurde, desto mehr hatte die Prostitution auf der anderen ihre Blütezeit. Trotzdem waren Sklavinnen häufig Konkubinen, die es auch zu gesellschaftlichem Status brachten. Eine Stufe höher standen die Musik-, Tanz- und Gesangssklavinnen, die oft mit viel Aufwand in den Künsten ausgebildet waren und dank ihrer Bildung als Kurtisanen bei Hofe oder in Adelskreisen außerordentlich begehrt waren. Ihnen wurden nicht nur in Bezug auf ihre Liebesverhältnisse viel Freiheit gelassen. Al - Baha z. B. gab sogar einer Moschee im Vorort von al - Rusafa ihren Namen, andere wie Mu´ammara legten auf eigene Kosten einen Friedhof an und waren für ihre Nächstenliebe bekannt. Manche Emire bauten für ihre Lieblingskonkubinen eigene Paläste oder benannten Stadtviertel nach ihnen. Hatten sie das Glück, dem Emir einen Sohn zu gebären, dann war ihr Recht auf Freiheit nach seinem Tode gesichert.

Mandragora und Belladonna

Bei der hohen sozialen Bedeutung der Erotik in Al - Andalus waren natürlich auch Aphrodisiaka weit verbreitet. Angefangen vom offiziell verbotenen Wein über die geheimnisvolle Mandragora (Alraune), die Tollkirsche oder Belladonna, dem besonders im maurischen Spanien weit verbreiteten Stechapfel bis zur Muskatnuß und zum Haschisch, war alles eine Frage der Dosis, ob es stimulierend, einschläfernd oder toxisch wirkte. **(4)**

Die Geschichten von den maurisch - andalusischen Trinkgelagen erinnern gelegentlich an die Bacchusfeste der Römer. "Al-Kattanis Tänzerinnen könnten ebensogut Bacchantinnen gewesen sein". **(5)**

Christliche Prüderie

Sinnlicher Genuß, d.h. Genuß mit allen Sinnen, umfaßte natürlich nicht nur Musik und Tanz, sondern ebenso Speisen und Getränke, Wohlgerüche und damit verbunden eine ausgeprägte Bade- und Reinlichkeitskultur. Als zehn Jahre vor der Eroberung Granadas der Badeort Alhama (von arabisch "Al - Hamam" - die "heiße Quelle") einem christlichen Überraschungsangriff zum Opfer fiel, waren die Mauren von diesem Frontalangriff auf ihre Kultur schwer getroffen. Das Gelübde der Katholischen Königin Isabella, bis zur Eroberung Granadas ihr Hemd nicht mehr zu wechseln, bezeugt die konträre, christlich-prüde Einstellung zur Körperlichkeit, "die Schmutz nunmehr als Vorstufe zur Heiligkeit erhob". (6)

MUSIK UND TANZ

Während der Regierungszeit Abd al- Rahmans kam der berühmte Sänger und Musiker Ziryab an den Hof nach Cordoba und soll dort die persische Musik und die persische Hofmode in Spanien eingeführt haben. Abu l'Hasan ibn Nafi, der wegen seiner dunklen Hautfarbe Ziryab genannt wurde, war in Mesopotamien geboren und vom Kalifen al - Mahdi freigelassen worden. Als Schüler des berühmten Ishaq al - Mausili, der unter Harun al - Rashid wirkte, machte er sich am Hof in Bagdad schnell einen Namen. Nach Unstimmigkeiten am Hof verließ er Bagdad und kam 822 nach Al - Andalus, wo er bis zu seinem Tode 857 blieb (7).

Da Abd al- Rahman sich in der Hofhaltung auch sonst am Beispiel Bagdads orientierte, das traditionsgemäß Sängerinnen aus Mittelasien und Choras an bevorzugte, kann man den persischen - zentralasiatischen Ursprung des klassischen arabisch - andalusischen Hoftanzen als gesichert betrachten. Die sich in Syrien und Ägypten erhaltenen Überlieferungen von Bewegungen und Kostümen sprechen ebenfalls für diese Annahme.

Muwaschachat und Zajal

Der Sänger und Musiker Ziryab wurde außerdem dafür bekannt, daß er eine fünfte Saite auf der Laute (al - Ud) anbringen ließ, eine eigene Musikschule gründete und jene Musik prägte, die noch heute in Nordafrika als andalusische Musik ausgeübt wird. Sie hat auch die Volkskunst Spaniens stark beeinflußt. Zu Ende des 9. Jahrhunderts entstand in Qabra (bei Cordoba) eine spanisch-islamische Sonderform der Lieddichtung, die „Muwaschachat“. Sie fügte an arabische oder hebräische Lieder kurze romanische Schlußverse an. Der blinde Poet Muqqadam ibn Mu'afa soll sie mit ihrer sehr eigenwilligen Metrik erdacht haben. So trat neben die besonders von importierten Sängerinnen aus Vorderasien gepflegte arabische Musik eine regional geprägte spanische Musik.

Die Blütezeit

Mit der Berberherrschaft in Spanien (1050 - 1200) begann die eigentlich maurische Phase der maghrebinisch - andalusischen Kultur, die sich deutlich von der Kunst des arabischen Ostens unterschied und als ihre Blütezeit bezeichnet wird. Die Zeit der Kleinkönige, der Muluk al Tawa'if, in den zahlreichen Emiraten und Fürstentümern hinterließ eine Fülle von Gedichten und literarischen Sammelwerken. Bedeutung erhielt in dieser Zeit auch das Kurzgedicht, das Zajal. Hier ein Beispiel:

“Ein Lachen, Perlen enthüllend,
Ein Gesicht, schön wie der Mond.
Die Zeit ist zu eng, das zu fassen,

Mein Herz aber faßt es.”

(Al-A´ma al -Tutili, 12. Jahrhundert)

Die Freunde dieses Meisters des Kurzgedichtes sollen daraufhin ihre eigenen Gedichte zerrissen haben. (8)

Al Andalus – Heimat und Ursprung des Minne - Gesangs

Ein der europäischen Liebesdichtung bis dahin fremder Zug war die abstrakte Behandlung der Geliebten. Die Angebetete wurde und wird in der arabischen Poesie gewissermaßen verschleiert und nicht beschrieben. Die abstrakte Idealisierung der weiblichen Schönheit in Al- Andalus wurde zum Urbild des Frauenideals der europäischen Minnesänger, deren Lieder und Gesänge stark von der maurischen Tradition beeinflusst waren. (9)

Neben Toledo und Cordoba war Sevilla vor allem bekannt durch seine Instrumentenherstellung. In einem überlieferten Gespräch heißt es: “Wieso kommt es eigentlich, daß dann, wenn ein Gelehrter in Sevilla stirbt, dessen Bücher nach Cordoba gesandt werden; wenn aber ein Musikant in Cordoba stirbt, schickt man seine Instrumente nach Sevilla?”

Wir erfahren auch von Musikfesten während der Mondscheinnächte in Triana, einer Vorstadt Sevillas, und der begabte Ibn Sahl schrieb seine Muwaschschachat, seine Strophengedichte, in dieser Stadt.

Das Bild, das uns vom Musikleben im mittelalterlichen Spanien vermittelt wird, ist auffallend bunt und differenziert. Häuser und Straßen waren voller Musik, nicht nur an den anerkannten Tagen häuslicher Freude, wie Geburt, Beschneidung und Hochzeit, sondern auch im Alltagsleben bei der Arbeit, da “die Gesänge die Arbeit erleichtern und die Müdigkeit der Seele vertreiben”. (10)

Die “zavra”, die die Spanier Zambra nannten, war ein regelmäßig stattfindendes Musikfest der Mauren, das unter freiem Himmel gefeiert wurde und auch den “raqs”, den Tanz, miteinbezog. (11)

Der nach der Rückeroberung im Land zurückgebliebene und zum Christentum konvertierte Maure wurde Morisco genannt. Unter allen im 15. Jahrhundert erwähnten Tänzen ist der Moriskentanz der am häufigsten genannte. Er trat in zwei Formen auf: Als Einzeltanz ungefähr in der Form, wie ihn die Tänzer an den maurischen Höfen dargebracht haben könnten, und als Paar - oder Gruppentanz mit dem Motiv des Schwertkampfes zwischen Mauren und Christen. Typisches Merkmal des Moriskentanzes, wie ihn der Tanzschriftsteller Thoinot Arbeau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erlebte, waren die schwarzgefärbten Gesichter der Tanzknaben, ein weißes oder gelbes Band um die Stirn und Schellen am Bein. Die Tänze der Morisken haben sich in vielen europäischen Ländern, meist als Chorreigen und Schwertanz, bis heute erhalten.

Die Zambra Mora und die Zambra Granadina

Das Flamencoleben in Granada war anders als im südwestlichen Andalusien. Als die Zigeuner nach Granada kamen, hatten die Mauren dort 200 Jahre länger gelebt als im übrigen Andalusien. Als Ausdruck ihrer wichtigsten Kunstformen - Musik und Tanz - galten ihre “Zambras”, das orientalische Erbe der großen Kalifate im 10. und 11. Jahrhundert. Dieses ehemalige maurische Fest wurde fortan von den Zigeunern übernommen und das Wort “Zambra” bedeutet seitdem auch “Zigeunerfest”.

Die Namen „Moriska“ und „Zambra“ werden in Europa oft synonym für Chortänze in der Doppelfrontform verwendet. Die „Zambra“, die einst zum Klang der Flöten und Oboen - arabisch „zmr“ = Oboe - getanzt wurde, war, wie die Dichter es schilderten, eine Danza moriska, von Moros und Moras Hand in Hand ausgeführt. Vermutlich war sie auch mit den oben erwähnten Musikfesten der Mauren verwandt, bzw. Fest und Tanz hatten die gleiche Bezeichnung. (12)

Das Zigeunerfest bzw. die Zambra, die in den Höhlen des Sacromonte gefeiert wurde, war die Zambra granadina. Sie bestand aus drei integrierten knappen Tanzteilen: la alborea, la cachuja und la mosca, die drei Momente der Hochzeit der Gitanos symbolisch darstellen.

Befragt man Flamencotänzer von heute, so erfährt man nur noch, daß die Zambra oder „Zambra mora“ (auch Danza mora, Danza moriska) ein sehr arabisch beeinflusster Tanz war, der barfuß, mit offenen Haaren und einem kürzeren Rock getanzt wurde. Die Tänzerinnen begleiteten sich selbst häufig mit einem Tamburin. Bedauerlicherweise sind die letzten Lehrerinnen, die noch die Zambra unterrichten konnten, inzwischen verstorben. (13)

Die Hoftänze der Maurenzeit

Abbildungen von Tänzerinnen der arabischen Zeit in Spanien sucht man meist vergeblich, haben doch die „katholischen Könige“ mit ihrer anti-islamischen Zerstörungswut die meisten Zeugnisse ausgelöscht. Nach dem bisher Gehörten dürfte es aber nicht allzu schwierig sein, sich die Tänzerinnen vorzustellen, die im sinnenfreudigen Al - Andalus getanzt, gesungen und musiziert haben. Die Musik wie auch die Mode waren persisch beeinflusst, das gesamte Hofleben war recht bald im Stil des Bagdader Vorbildes aufgebaut. Und dort bevorzugte man seit jeher Tänzerinnen und Sängerinnen aus Chorasán. Denkt man sich die weiteren Einflüsse dieser ungeheuer kreativen Zeit hinzu, betrachtet man die Musikinstrumente, die in jener Zeit dort gespielt und hergestellt wurden und erfährt man, mit wievielerlei Zimbeln, Klappern und Kastagnettenarten sich die Tänzerinnen selbst begleiten konnten (*siehe auch unter „Streifzug durch die Geschichte der Musikinstrumente“*), so dürfte es sich bei den damaligen Vorführungen um eine ausgefeilte, hochentwickelte Tanzkunst gehandelt haben. Die zahlreichen Rhythmen waren kompliziert: noch heute gilt das Erlernen des klassischen Muwaschschach bei den arabischen Musikern als schwierigste Übung. Ein bewegliches Rückgrat, dezente Hüftbewegungen wie die horizontalen Hüfttachten, mit Arabesken gekrönte kleine Sprünge, vor allem aber differenzierte Arm – und Handbewegungen, weiche Kopfbewegungen und raffinierte Posen – so könnte dieser Tanz ausgesehen haben. Wie bei allen Hoftänzen mußten die Kostüme hierzu edel und effektiv sein, gleichzeitig aber genügend Bewegungsfreiheit lassen: wertvolle, weichfließende Stoffe, Pluderhosen oder Röcke, in der Taille gegürtet, anliegende Oberteile mit weiten Ärmeln und eventuell dekorative Schals, die an den Handgelenken befestigt waren, um die Armbewegungen zu unterstreichen. Turbanartiger Kopfputz wie auch raffinierte Flechtfrisuren vervollständigten das Bild.

DIE ENTSTEHUNG DES FLAMENCO

Die Geschichte Andalusiens ist von vielen Völkern und Kulturen geprägt. Man könnte behaupten, daß eigentlich nichts in der spanischen Kultur rein spanisch ist. Notwendigerweise ist daher die Geschichte des Flamenco eine Geschichte der verschiedensten Kulturen und Einflüsse, die die Elemente des Flamenco mitgeformt haben: die byzantinische Liturgie der Urkirche Spaniens, maurische Gesänge und

mozarabische Volkslieder, die Synagogengesänge spanischer Juden sowie die altiberische andalusische Volksmusik (14). Mit den Gitanos (15), die im 15. Jahrhundert über Ägypten nach Spanien einwanderten, kam die für die Entstehungsgeschichte des Flamenco wichtigste Komponente hinzu. Sie brachten vor dem Hintergrund ihrer altindischen Musiktradition die Urformen des Cante Jondo mit. Aus der Assimilation von bestehenden und mitgebrachten Musiksprachen und -Formen ging im Laufe mehrerer Jahrhunderte der Flamenco hervor. Doch erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts gaben ihm wiederum die Berufsmusiker der Gitanos die definitive Struktur, die bis heute fast unverändert weiterbesteht.

Der Gypsy aus Egypto

Etwa 60 Jahre vor der Niederwerfung Granadas, trafen die ersten Zigeuner in "Al Andalus" ein. "Gitano", das spanische Wort für Zigeuner, leitet sich von der spanischen Bezeichnung für Ägypten - "Egipto" ab. "Egipcianos" wurde wie ein Synonym für Ägypter und Zigeuner gleichermaßen verwendet. Auch das englische "gypsy" kommt ja bekanntermaßen von "Egypt". Dies bestätigt die Theorie einiger Forscher, die besagt, daß sich die Zigeuner, die etwa im 7. bis 9. Jahrhundert ihre Auswanderung aus Indien begannen, auf ihrem Weg nach Spanien eine längere Periode in Ägypten aufgehalten haben sollen. Eine Vermischung mit der ägyptischen Bevölkerung soll jedoch nicht stattgefunden haben, da außerdem der größere Teil - die Ciganos (man schätzt ca. 180.000) - über die Pyrenäen nach Spanien gekommen sei.

Im Archiv von Barcelona gibt es ein Dokument vom Januar 1425. Es ist ein Pass und ein Geleitbrief von König Alfonso V., von Zaragoza, ausgestellt auf einen Johannes de Egipto, mit der Empfehlung, denselben und seine Begleiter auf ihrer Reise gut zu behandeln. So waren die ersten Jahre der Zigeuner in Spanien relativ sorgenfrei. Die Sippenchefs der Zigeuner nannten sich *condo* (Graf) oder *duque* (Herzog), wie Conde Tomàs s de Egipto oder Duque Pablo de Egipto Menor. (16)

Die Zigeuner Ägyptens, die Ghagar und Halep, zu denen auch die Ghawazee gehören, können mit diesen ersten Zigeunern kaum etwas zu tun gehabt haben, da sie nach eigenen Angaben erst vor etwa 150 - 200 Jahren aus Syrien nach Ägypten kamen. (17)

Die Pharaonin des Flamencotanzes

Ein Wort, das in el jaleo vorkommt, d.h. in dem Ausruf des Publikums, der Bewunderung, Begeisterung und Enthusiasmus ausdrückt, ist *faraón* oder *faraona*: Pharaon - der König und Herrscher über Ägypten.

Bis heute heißen außerdem die starken Oberkörperverdrehungen im Flamencotanz, die durch die schrägen Rückmuskeln hergestellt werden "la faraona". Kopf und Füße sind in gleicher Richtung, während die Schultern ein Vierteldrehung zur Seite einnehmen.

Abbildung

Die Ähnlichkeit zu den altägyptischen Darstellungen ist eindeutig und die Bezeichnung daher verblüffend logisch.

Die gleiche starke Oberkörperdrehung existiert außerdem auch im russischen Zigeunertanz, der auch noch andere Bewegungen und bezüglich der Bekleidung mit dem spanischen die meisten Ähnlichkeiten aufweist. So z.B. der weite Rock der Frauen, das große Schultertuch mit Fransen, das ebenfalls als Tanzaccessoire

benutzt wird, einige Armhaltungen und Posen, von den Männern einiges der Fußarbeit und anderes Bewegungsvokabular sowie ebenfalls der Bekleidungsstil.

Die ersten Zigeuner, die nach Granada kamen, bestanden aus Familien, die sich von den Nomadenstämmen getrennt hatten. Sie nahmen Zuflucht in den maurischen Vierteln, die zu dieser Zeit die ärmsten Stadtviertel am Rande Granadas waren. In den Felshöhlen des berühmten Sacromonte lebten Mauren und Zigeuner zusammen bis zur Vertreibung der Mauren im Jahre 1610. Viele Mauren und auch Juden gaben sich in dieser Zeit als „Gitanos“ aus, um der Sklaverei und dem Tod zu entgehen. Nachdem die Mauren Spanien verlassen hatten, übernahmen die Zigeuner nicht nur die Grotten, sondern auch einiges von der maurischen Musik und dem Tanz und integrierten dies in ihre bereits reichhaltige Tradition. Ihrer eigenen Veranlagung und Begabung entsprechend entwickelten sie diese beiden Ausdrucksformen auf faszinierende Art weiter.

Die Verfolgung der Zigeuner wiederum hatte erst 1783 ein Ende, und erst ab da konnten sie mit ihrer Musik in Öffentlichkeit treten, die sie bis zu diesem Zeitpunkt nur im kleinsten Familienkreis ausgeübt hatten.

Ab 1860 entstanden die Café de Cante, in denen die Frauen überwiegend als Sängerinnen, die Männer auch als Tänzer auftraten. Erst durch den dann folgenden Austausch von Künstlern aus verschiedenen Regionen entstand die Urform des heutigen Flamenco. Er ist also noch keine 150 Jahre alt.

Kathak und Kastagnetten

Der echte Flamencotanz ist genau wie der Flamencogesang sehr verschieden von dem volkstümlichen Tanz und der großen Anzahl klassisch - spanischer Tänze, die vor allem im 18. und 19. Jahrhundert in Spanien vorkamen.

Das orientalische Erbe im Flamencotanz tritt deutlich zum Vorschein. In keinem anderen europäischen Tanz gibt es so kunstvolle weiche Handbewegungen und differenzierte Armbewegungen.

In den frühen Formen des Flamencotanzes zeigten die Frauentänze keinerlei Fußarbeit, während im Kathaktanz das Bewegungsvokabular für Männer und Frauen gleich ist. Die typische Fingerstellung im weiblichen Flamencotanz ähnelt jedoch stark einer indischen Mudra. *Eventl Foto*

Der Tänzerinnen zeichneten sich früher durch eine biegsame Wirbelsäule und differenzierte kunstvolle Arm- und Handbewegungen aus, zu denen sie mit ihrem langen Rock (über) die Bühne „fegten“, was „escobilla“ (von spanisch = fegen, kehren) genannt wurde.

Den muslimischen Frauen war es verboten, ihre Beine und Füße zu zeigen und bei den Flamencotänzerinnen gilt es noch heute als Kunst, beim Schwingen des Rockes möglichst wenig „Einblicke“ zu gewähren oder die Beine zu zeigen. Die Fußarbeit der Frauen wurde erst mit Carmen Amaya seit der Mitte des 20. Jahrhunderts - wieder ? - ein wichtiger Bestandteil des Flamencotanzes.

Die Benutzung der Kastagnetten aus der andalusischen Folklore war im Flamencotanz lange Zeit verpönt und ist es teilweise heute noch. Wie die Fingerzimbeln im Orientalischen Tanz machen sie eins der wichtigsten Stilmittel - die wunderschönen Handbewegungen - zunichte.

Die Verwendung von Metall - oder Holzklappern hat ihren Ursprung in Ägypten. Von dort aus verbreiteten sie sich über Griechenland nach Persien und auch auf die iberische Halbinsel. Bereits im römischen Reich waren die Tänzerinnen aus Gades (heute „Cadiz“) berühmt, die sich mit Bronze - Kastagnetten und Händeklatschen

selbst beim Tanz begleiteten. In der Maurenzeit waren vielerlei Arten von Zimbeln, Klappern und Kastagnetten in Gebrauch.

Arabic - Flamenco

Um es zusammenzufassen: Die Bezeichnung "Arabic - Flamenco" für einen Fantasytanz, der Elemente aus dem Flamencotanz und orientalischen Tanz enthält, ist insofern irreführend, als der Flamencotanz zwar nicht so sehr arabisch-afrikanisches, jedoch bereits orientalisches Bewegungsvokabular von jeher in sich enthält.

Wie wir wissen, stammen die eigentlich orientalischen Bewegungen im orientalischen Tanz aus dem fernen Orient, dem asiatischen Teil. Zu ihnen zählen die differenzierten Hand - und Armbewegungen, die ausdrucksvolle, oft erzählende Gestik und Mimik, die feinen Kopfbewegungen sowie die komplexe Fußarbeit. Insbesondere bei den Drehungen, kombiniert mit bestimmten Armführungen, bei den Biegungen des Torso wie auch den tiefen Rückbeugen zeigt sich deutlich der asiatische Ursprung.

Hingegen sind Beckenkreis und Beckenwelle, Beckenkippen, Shimmies und Brustkorb-"lifts" afrikanischen Ursprungs.

So gesehen könnte man auch sagen, daß der Orientalische Tanz durch die Integration von Arm- und Handbewegungen oder Fußarbeit aus dem Flamenco eigentlich nur orientalischer wird. Umgekehrt wäre eine Verwendung von Hüftschwung und Shimmy dann eine "Afrikanisierung" des Flamencotanzes.

Welches Kostüm paßt zum Arabic- Flamenco?

Daß ein Bauchtanzkostüm mit Perlenfransen - womöglich noch mit zartem Schleier - hier fehl am Platz ist, versteht sich von selbst, jedoch ist ein strenges Original - Flamencokleid sicher auch nicht angesagt.

Die Hüfte sollte betont sein, der Bauch bleibt jedoch besser bedeckt, damit die Aufmerksamkeit nicht von den schönen Handbewegungen und Tanzfiguren abgelenkt wird. Ein weiter Rock erlaubt den Einsatz interessanter Bewegungskombinationen, Charakterschuhe ermöglichen eine andere Energie und Akzentuierung im Tanz und ein Fächer als Tanzaccessoire bringt Spannung und Effekte.

Ungeachtet dessen, für welche Kombination sich eine Tänzerin entscheidet - ganz sicher eröffnet die Kombination von "Arabic" und "Flamenco" für Kreative ein reiches Arbeitsfeld an Möglichkeiten, nicht nur für interessante Kostümiddeen, sondern auch und vor allem für neue spannende Choreographien.